Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 244 — **Freitag, den 16. Oktober** — **1896.**

Von der Landstraße ins Gefängniß.

Man schreibt uns: Wer in diesem Sommer häufiger hat über Land reisen müssen, der wird ziemlich überall bemerkt haben, wie trotz der gesteigerten Fabrikation in der Industrie und zum Theil auch im Kleingewerbe die Zahl jener Individuen, welche ohne eine Spur von Gepäck die Landstraßen entlang ziehen und besonders für die Bewohner allein stehender Häuser eine große Plage sind, sich eher vermehrt, als vermindert hat. Das Gebahren dieser „armen Reisenden" hat im Laufe der letzten zehn Jahre eine Dreistigkeit angenommen, die kaum noch gesteigert werden kann, und wenn sie um eine Gabe ansprechen, erfolgt das keineswegs im Tone der Bitte, sondern in einer solchen brutalen Weise, daß man am liebsten einem derartigen Patron trotz allen Mitleides, das man mit seinem heruntergekommenen Aeußeren haben könnte, sofort die Thür vor der Nase zuschlüge. Frauen, welche solchen Vagabonden die Thür öffnen, sind am schlimmsten dran und häufig unfläthigen Beleidigungen, nicht selten auch Thätlichkeiten ausgesetzt. Dabei liegt diesen Leuten wenig an Nahrungsmitteln, sie wollen nur Geld für Branntwein und scheuen sich nicht, mit Gewalt zu ertrotzen, was sie in Güte nicht bekommen können. Den Namen der „armen reisenden Handwerksburschen," den sie sich geben, verdienen sie keineswegs, nur ein geringer Bruchtheil gehört richtig gelernten und ordnungsmäßig ausgebildeten Handwerksgesellen an, die große Mehrzahl sind von Stufe zu Stufe gesunkene Menschen, welche der Strudel der Großstadt in den tiefsten Grund herabgerissen und dann wieder ausgespieen hat. Sie sind eine Landplage und eine Volksplage dazu, denn aus ihnen, denen viele junge Burschen angehören, rekrutirt sich vornehmlich die große Armee der Verbrecher.

Die bedauerliche Erscheinung, daß sich die Zahl dieser Existenzen eher vermehrt als vermindert hat, läßt nur die Folgerung zu, daß auch die Neigung zur frischen und fröhlichen Arbeit trotz vermehrten Arbeitsangebots nicht gestiegen ist. Es ist das eine bedauerliche Thatsache, mit der weit mehr gerechnet werden sollte, als dies heute geschieht. Die „Ritter der Landstraße" setzen sich ja keineswegs aus Menschen zusammen, die von allem Anfang an den allerunterstén und verwahrlosesten Schichten der Bevölkerung angehörten, auch solche Leute sind darunter, denen ein Loos dieser Art keineswegs an der Wiege gesungen ist, welchen der Hang zum Genuß zum Verderben wurde, indem er sie zum Müßiggang und von da zur Liederlichkeit und Verwahrlosung brachte. Hat dann der Trunk erst sich solcher Gemüther bemächtigt, dann ist es bis zur Obdachlosigkeit nur noch ein Schritt. Trotzdem die weitaus meisten Vagabonden sich ihr unglückliches und elendes Loos selbst bereitet haben, kann man ihnen doch einiges Mitleid nicht versagen, noch weniger kann man diese Erscheinung unbeachtet lassen, eben deshalb nicht, weil sie eine Gefahr von allgemeiner Bedeutung in sich schließt. Mit Bitten, Ermahnungen und schönen Worten ist in dieser Angelegenheit recht wenig auszurichten; in Fällen, wo es Einzelnen gar zu schlecht ergehen mag, versprechen sie wohl Alles, was sie können, aber tritt nur eine leise Besserung ihrer Verhältnisse ein, schwindet besonders in Krankheitsfällen die Lebensgefahr, dann beginnt auch das frühere Leben von Neuem. Da hilft vor allen Dingen die Strenge, entsprechende Strafen für die, welche sich eines zu ahndenden Vergehens schuldig machten, strenge Zuchtmittel aber für die jungen Leute, bei welchen in unverkennbarer Weise ein Hang zur Liederlichkeit hervortritt. Vom scheinbar harmlosen Anfang geht es sehr leicht zum bedenklicheren Fortgang.

Die nun beginnende rauhere Jahreszeit ist diejenige, welche die Landstraßen in etwas von den Herumtreibern entvölkert, weil sie die Unbilden der Witterung noch mehr fürchten, als Gendarmen und Polizei. Irgend ein nicht gar zu schweres Vergehen, meist einen Streich rohen Uebermuthes wissen sie mit vieler Fertigkeit auszuführen und sind dann selig, einige Monate ins warme Gefängniß wandern zu können, wo sie zwar keinen Schnaps, aber doch zu essen haben Diese Uebermuthsstreiche sollten den Patronen aber doch gründlich bedacht werden, es wird sonst mit der Landstreicherplage ärger und ärger. Schreiber dieser Zeilen hatte in der Eigenschaft als Schöffe einmal über einen Landstreicher mit abzuurtheilen, der aus einem Fleischerladen einen stattlichen Schinken gestohlen, diesen dann bis auf den Knochen in einem Zufluchtsorte verzehrt hatte, worauf er zum „Abschluß der Sommersaison" dem bestohlenen Fleischermeister mit dem Schinkenknochen das schöne Schaufenster einwarf. Dem Kerl wurde seine Frechheit so gründlich angekreidet, daß ihm sein höhnisches Lachen denn doch etwas verging. Aber derartige Fälle kommen in dieser oder jener Form stets wieder von Neuem vor, und eine thunlichst exemplarische Strafe, verbunden mit tüchtiger Arbeit, kann ihnen allein die winterliche Gefängnißsehnsucht aus dem Kopfe treiben. Es mag nicht versäumt werden, diesen Punkt im Auge zu behalten, denn gerade jetzt kommt die Zeit, wo sich das Strolchthum bestrebt, sich freie Winterquartiere zu sichern.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober.

Der **Kaiser** hörte Mittwoch Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und empfing sodann den in besonderer Mission des Sultans eingetroffenen General v. Grumbckow-Pascha, welcher ein Schreiben des Sultans überbrachte.

Prinz Heinrich von Preußen ist in Potsdam eingetroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin sowie die übrigen Fürstlichkeiten nebst Gefolge unternahmen Mittwoch Vormittag in fünf offenen Wagen von Darmstadt aus eine Fahrt nach dem Jagdschloß Wolfgarten, wo sie den Thee einnahmen. Abends kehrten die Herrschaften nach Darmstadt zurück. — Das russische Kaiserpaar hat den Oberbürgermeister von Darmstadt, Morneweg, beauftragt, der Bürgerschaft für den ihm bereiteten würdigen Empfang, für die schöne Ausschmückung der Straßen und Häuser, sowie für den Lampionzug und die Serenade seine lebhafte Anerkennung und Befriedigung auszusprechen.

Das **Zarenpaar** wird am Freitag Mittag von Darmstadt aus zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg eintreffen. Vorher wohnt das russische Kaiserpaar der feierlichen Grundsteinlegung für den Bau der russischen Kirche in Homburg v. d. Höhe bei.

Dem **Kriegsminister von Goßler** ist der russische Weiße Adlerorden verliehen worden, dem Chef des Militairkabinets von Hahnke der russische Andreasorden.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Berlin „zuverlässig" erfährt, hat der Kolonialdirektor Dr. **Kayser** sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das Blatt glaubt zu wissen, die Ernennung Dr. Kayser's zu einem anderen hohen Amte im Reichsdienst sei in Aussicht genommen. — Wir rathen, diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.

Der **Bundesrath** hat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung den Ausschußanträgen, betreffend die Zollbehandlung der aus dem hamburgischen Freihafengebiete mit der Post eingehenden Theeproben und betreffend die Verwendung der Brennsteuerüberschüsse, sowie der Vorlage betreffend die zollfreie Ablassung von Naphthamotoren bei der Verwendung zum Schiffsbau die Zustimmung ertheilt. Ferner wurde beschlossen, der Resolution des Reichstags wegen Einführung eines wirksamen Schutzzolls auf Quebrachoholz keine Folge zu geben.

Eine **Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages** wird **nicht** stattfinden. Zwar haben zwischen den Regierungen der beiden Länder Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Anwendung des Zolltarifs bestanden; jedoch finden gegenwärtig Verhandlungen statt, und man darf hoffen, daß diese Differenzen schon bald beseitigt sein werden. Von einer allgemeinen Revision des bekanntlich auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossenen Handelsvertrages kann überhaupt keine Rede sein.

Die Ausschüsse des **Deutschen Kolonialraths** treten bereits am heutigen Donnerstag im Auswärtigen Amt zu Berlin zusammen, um zu den Fragen der Strafrechtspflege in den Kolonien, der Vorbildung der Kolonialbeamten und der Aufhebung der Haussklaverei Stellung zu nehmen. Major v. Wißmann ist in Berlin angekommen.

Denjenigen Besitzern von Reichs- und preußischen **Staatsschuldscheinen**, welche sich mit der Herabsetzung des Zinsfußes einverstanden erklären, soll, wie verlautet, noch geraume Zeit der Genuß der bisherigen Zinsen belassen werden. In welcher Form dies geschehen wird, darüber schweben im Finanzministerium gegenwärtig noch Verhandlungen. — Wir sind überzeugt, daß vorstehende Mittheilung sich als unbegründet herausstellen wird, da die Gestattung von Ausnahmen nach der einmal vorgenommenen Konvertirung geradezu unmöglich erscheint.

Ein streng vertrauliches Schreiben des „**Bundes der Landwirthe**", das in einem Breslauer Blatte mitgetheilt wird, bestätigt, daß der Abgeordnete Bebel eine Anzeige gegen den Bund der Landwirthe eingereicht hat, weil seine Organisation gegen das Preußische Vereinsgesetz verstoße, und daß die Staatsanwaltschaft Vernehmungen nach dieser Richtung veranlaßt hat.

In der Mittwoch-Sitzung des **sozialdemokratischen Parteitages** wurde beschlossen, den 1. Mai 1897 wie bisher zu feiern. Bebel berichtete hierauf über den internationalen Arbeiterkongreß in London und theilte mit, es sei gelungen, Vorkehrungen zu treffen, daß der nächste im Jahre 1899 stattfindende internationale Kongreß ungestört (!) in Deutschland werde tagen können. Von diesem würden die Anarchisten, deren Bewegung überall immer mehr zurückgehe, von vornherein ausgeschlossen sein. Endlich wurde noch einem Antrage Auer zugestimmt, nach welchem die politische Leitung der Partei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die geschäftliche einem geschäftsführenden Ausschuß in Hamburg übertragen wird. — Die **Streitigkeiten** auf dem sozialdemokratischen Parteitage sind übrigens recht ergötzlicher Natur und geben einen Vorgeschmack davon, wie es sein würde, wenn die sozialdemokraten

---

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Nun stützte er mit der Hand das Haupt, als hätte er vergessen, daß er nicht allein hier sei.

„Die Reue, die blutige Reue fünfzehn Jahre lang. Was that ich nicht, um Sühne zu erringen! Keine seelische Strafe war mir zu groß, und endlich ist es ruhiger geworden in mir. Ich kann freier athmen. Wenn ich zwei junge Herzen glücklich gemacht habe, ist das Letzte gethan. Dann hoffe ich versöhnt zu sein mit dem Schicksal, und eine neue Spanne Zeit tritt ein, freier, heiterer.

„Nun wissen Sie Alles!" wendet er sich an Frau Anna. „Helfen Sie mir durch Ihr Vertrauen, durch Ihr Entgegenkommen, der zu werden in Wahrheit, für den mich seit Jahren die Welt erklärt."

Sie lehnt zurück ohne eine Regung. Nur die Augen scheinen an ihr zu leben; leichenblaß ist das Gesicht.

„Um Gottes willen, was haben Sie?"

„Nichts —!" stößt sie tonlos hervor und dann! „Den Namen, den Namen?"

„Welchen Namen?"

„Der — Verführten!"

Schon öffnet er den Mund zum Sprechen, da dringt von draußen Roberts Stimme herein, der eben mit Packeten beladen, aus dem Städtchen zurückkehrt.

„Nicht jetzt," bittet der Rath, „was thut auch der Name! Ich gehe, aber rufen Sie mich bald zurück, mich und meinen [illegible] Verlangen Sie, was immer, zur Sühne —"

[illegible]kensrufe unterbrechen ihn.

[illegible] geschehen?"

[illegible] der Beiden rührt sich; sie stehen einen Moment wie

„Er ist todt!" hören sie Winkelmanns Stimme.

„Nur Wasser, Winkelmann, Wasser!" ruft Robert.

Herr von Heimen hebt entschlossen die Portieren empor.

Draußen im Vorzimmer liegt ein Mann am Boden und neben ihm kniet Robert, der den Kopf des Leblosen emporhebt. Dieser liegt in einer Stellung, als hätte er in den kleinen Salon eindringen wollen, woran ihn jedoch ein plötzlicher Schlaganfall, oder dergleichen hinderte. Seine Hände krampften sich noch immer in den Teppich des Bodens.

Der alte Winkelmann steht finster bei Seite, und da er den Kommerzienrath erblickt, fährt er erschrocken zusammen.

„Was ist mit dem Mann geschehen?" fragt der Rath.

„Ach Herr Kommerzienrath, es ist unser Onkel, der erst zu Besuch eintraf," antwortet Robert. „Wir fanden ihn hier liegen. Aber so helfen Sie doch, Winkelmann. —"

„Er ist tot!" sagt dieser kurz.

„Nein, es ist nur eine Ohnmacht. Sehen Sie — er regt sich.

Ein schmerzlicher Ton kommt aus der Brust Weihold's. Mit Hilfe Winkelmann's legt ihn der Kommerzienrath auf einen Divan, der zur Seite steht. Wie er sich zurückwendet, steht Frau Anna neben ihm.

„Um Alles in der Welt — gehen Sie! Gehen Sie!" stammelt sie in namenloser Angst.

„Aber weshalb nur?"

Sie traten etwas bei Seite, und wie Heimen sie fragend ansieht, läuft ein Zittern über ihre Glieder.

„Friedrich Weihold — der Totschläger — da liegt er!"

Als hätte ihn ein Axthieb getroffen, so wankt der Rath. Einen Blick wirft er noch auf den aus seiner Ohnmacht erwachenden Mann. Da rührt sich dieser, hebt die Faust. —

Erschaudernd stürmt der Kommerzienrath aus dem Zimmer in die Nacht.

Die ganze Vergangenheit erhebt sich vor ihm, drohender als je. Er stellt sich nicht die Frage, wie jener Mann in Frau Anna's Haus kommt, was er dort will, weshalb er zusammenbrach, für ihn ist es genug, daß er existiert, daß er, Unheil verkündend, vor ihm auftaucht.

Was nun beginnen? Eine Antwort weiß er nicht; er kann nur warten, was ihm der kommende Tag bringt.

Friedrich Weihold erholt sich langsam wieder. Die totale Entkräftigung und das Entsetzen über das eben Gehörte war fen ihn zu Boden.

Er sieht sein Weib wie eine Statue an der Wand lehnen, sieht aber auch seinen Jungen, der sorgend um ihn beschäftigt ist. Den aufsteigenden Schrei drückt er hinunter in die Brust.

Verwirklicht hat sich, was ihn quälte und ängstigte in der Zellennacht: Er hat gemordet um ein Nichts! Ein Irrtum in der Person — es ist, um wahnsinnig zu werden.

Und der Schuldige erfreut sich noch heute des besten Wohlseins, ist geehrt und geachtet. Ein Anderer litt für ihn. Es ist, als ob kein Gott im Himmel wohnt, der den Frevel straft!

Weihold erhebt sich, doch seine Knie wanken. Man bringt ihn hinauf nach seinem Zimmer, Winkelmann und Robert. Einen Arzt will er nicht; auch so wird er noch die letzte Kraft zusammenraffen, um den zu finden, der ihm sein Elend bereitete, und diesmal soll kein Irrtum mehr obwalten, kein Betrug in der Person.

10.

Am nächsten Morgen fühlt sich Weihold kräftig genug, um wenigstens das Bett zu verlassen. Die Nacht hindurch wälzt er sich trotzdem auf seinem Lager, und wie der Morgen graut, sucht er das Medaillon der Schwester.

Absolute Gewißheit muß er haben. Mit den Füßen zertritt er das kleine Gehäuse. Was er sucht, finden seine Augen gar bald; ein kleines Bildniß von dem Mann, der gestern im Haus war und sich selbst anklagte, ein wohlgetroffenes Konterfei. Herr von Heimen hat sich nicht einmal sonderlich stark verändert.

Stunden hindurch sitzt Weihold vor diesem halbverblaßten Bild und starrt die Züge an; so voll Erhabenheitit, Ehrbarkeit stehen sie da.

kratischen Genossen einmal an das Regiment kämen. Den alten Liebknecht, der für die sozialdemokratische Partei doch gewiß viel gethan hat, möchte man am liebsten zum Tempel hinauswerfen. Liebknecht erklärte zwar zum Gehen bereit zu sein; das Bleiben ist ihm jedoch offenbar lieber. Die Parteiführer und Zeitungen werden mit den auserlesensten Schimpfworten bedacht.

Um dem deutschen Schulunterricht in der polnischen Bevölkerung eine wirksame Förderung angedeihen zu lassen, hatte die Regierung 70 Lehrer aus rein deutschen Gegenden, besonders aus Westphalen nach der Provinz Posen versetzt und ihnen jährliche Zuschüsse bis zu 300 Mark in Aussicht gestellt. Diese Zuschüsse sollen nun den „B. N. N." zufolge nicht gezahlt worden sein, dagegen seien die betr. Lehrer sogar im Avancement zurückgeblieben. Das Blatt fordert Aufklärung. — Hierzu bemerkt heute die ministerielle „Berl. Corr.": „Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß die Mittheilung in der vorliegenden Form nicht zutreffend ist. Eine weitere, nur nach Anhörung der zuständigen Behörden mögliche Aufklärung wird binnen Kurzem gegeben werden können."

Bezüglich des Lehrerbesoldungsgesetzes sind die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem Finanzministerium schon soweit zum Abschluß gebracht, daß der Entwurf bereits in diesen Tagen vollständig fertiggestellt werden konnte, nachdem bei den Ministerien über die einzelnen besonders in Betracht kommenden Punkte eine Verständigung erzielt worden war. Die bis dahin noch vorhandenen Differenzen sind ausgeglichen, so daß der Entwurf alsbald an das Staatsministerium gehen und dort zur Verhandlung kommen kann, was aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der nächsten Woche geschehen dürfte. Auf besondere Schwierigkeiten wird er dort voraussichtlich nicht stoßen, so daß seine Annahme an dieser Stelle nicht zweifelhaft erscheint. Im Großen und Ganzen schließt sich der neue Entwurf an den vorjährigen an, nur den Wünschen und Interessen der großen Städte kommt er mehr entgegen. Es soll den letzteren annähernd das belassen werden, was ihnen bisher an Dotation gesetzlich zustand, so daß man sich der Hoffnung hingiebt, die Städte werden sich damit zufrieden erklären und ihren früheren Widerstand aufgeben. Einige Verbesserungen enthält der Entwurf auch zu Gunsten der Lehrer, beispielsweise in Bezug auf die Anweisung der Feuerung, die in dem letzten Entwurf so vorgesehen war, daß ein Theil der Lehrer dabei empfindlich betroffen werden mußte. In Betreff des Grundgehalts scheint der Satz von 900 Mark festgehalten zu sein. Die Vorlegung des Entwurfs wird übrigens sofort beim Zusammentritt des Landtages erfolgen, so daß bei Annahme des Gesetzes, auf die man zuversichtlich rechnet, die Lehrer die ihnen zugedachten Gehaltserhöhungen zu dem im vorigen Entwurfe in Aussicht genommenen Termin (1. April 1897) noch erhalten würden, wie es der Kultusminister seiner Zeit ausdrücklich versprochen hatte.

Mit Bezug auf die Betheiligung der Geistlichen an socialpolitischen Tageskämpfen heißt es in einem Erlaß der vorgesetzten kirchlichen Behörden an die Synode des Königreichs Sachsen: „Die sächsischen Geistlichen haben, wie ausdrücklich anerkannt wird, im Großen und Ganzen die durch ihre Stellung gewiesenen Grenzen innegehalten, die Frage vom seelsorgerischen Standpunkte aus behandelt, in der richtigen Erkenntniß, daß es die Aufgabe der Kirche ist und allein sein kann, nicht sowohl die äußeren bürgerlichen Ordnungen zu ändern, als vielmehr, wie alle Nöthe, so auch die socialen von Innen heraus zu heilen."

Dem preußischen Landwirthschaftsminister ist von der Landwirthschaftkammer in Posen ein Gesuch betreffs Gründung eines besonderen kgl. Instituts für Forschungen auf dem Gebiete der Vieh-Infectionskrankheiten unterbreitet worden. Die Kammer empfiehlt ferner die Anstellung von Versuchen mit Tuberkulin-Impfungen bei Rindvieh und mit Lorenz'scher Rothlaufimpfung bei Schweinen von Staats wegen.

Ausland.

Italien. Zur Hochzeit des italienischen Kronprinzen wird aus Rom berichtet: Das vom König selber aufgestellte Programm der Hochzeitsfestlichkeiten zeigt deutlich genug, daß auf die Theilnahme fremder Fürstlichkeiten nicht gerechnet wird. Trotz gegentheiligen Gerüchten ist hier keine Nachricht von der Absicht des Zaren, herzukommen eingetroffen, obwohl er von Cetinje eine dringende Einladung erhalten hat. Die Regierungspresse hüllt sich theils in Schweigen, theils macht sie die Crispi'sche Politik und den Krieg gegen die afrikanischen Glaubensbrüder Rußlands dafür verantwortlich, daß der Zar trotz den durch Rudini wesentlich verbesserten Beziehungen zu Petersburg an Rom vorbeigeht. „Popolo Romano" erklärt es dagegen für unwesentlich, welche Beziehungen Italien zu Rußland habe, und für unwürdig, der Nation den Hof zu machen, die Flinten und Geld nach Abessinien geschickt habe. — Aus Bari wird gemeldet, daß der dortige Erzbischof vom Vatikan Befehl erhalten habe, sich am Tage des Uebertritts der Prinzessin Helene zur römisch-katholischen Kirche von der Stadt fern zu halten habe und Glockengeläute während der feierlichen Handlung nicht zu gestatten.

Rußland. In dem Befinden des Generals Schuwalow ist wiederum eine Verschlimmerung eingetreten, so daß der Graf seine Amtsgeschäfte als Generalgouverneur von Warschau nicht mehr wird übernehmen können. Es verlautet (allerdings nur in panslavistischen Kreisen), daß zum Nachfolger Schuwalows bereits dessen Gehilfe, ein Herr v. Tetrow, ausersehen sei.

Vom Balkan. Der Militär-Gouverneur von Grevena Redjep Aga, welcher im Kampfe gegen eine Bande Gulas Grutas verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die irregulären türkischen Truppen begehen in den mazedonischen Dörfern sehr bedauerliche Ausschreitungen gegen die friedlichen Bewohner. Die mazedonische Bewegung scheint ihrem Ende nahe zu sein.

Dennoch war's in seinen Augen von jeher ein erbärmlicher Schurke, der ein unschuldiges Kind in das Elend stieß.

Von unten kommt Niemand heute, selbst zu Mittag besorgt das Mädchen die Speisen herauf. Die um das Geheimniß wissen, wagen es sich nicht, zu kommen. Vielleicht haben sie Ursache zu dieser Furcht, einem auf das Aeußerste getriebenen Menschen entgegen zu treten.

Der Tag vergeht wie jeder andere, langsam, schwer wie Blei. Der Wind hat sich gedreht, es wird Schnee geben und gegen Abend sinken auch schon die ersten weißen Flocken.

Weihnachten steht vor der Thür, das hehrste Fest der Freude. Die Tannen werden feiern wie jedes Jahr, Kinderjubel erschallen und ihr unschuldsvoller Sang in die Nacht hinausklingen: „Christus ist erstanden!"

Und oben in dem Zimmer sitzt ein verzweifelnder Mensch. Ihm ist kein Erlöser gekommen, er glaubt nicht mehr an die himmlische Liebe; der Lebenssturm warf ihn zu wild umher.

Seine Hände ballen sich, wie er an die eigene Jugend denkt, an die Schwester, die mit ihm unter'm Tannenbaum lachte.

Da war noch Unschuld auch in seiner Seele.

Und heute! Mit diesen Händen, die einst in unschuldsvollem Gebet sich falteten, will er den Mann töten, der ihm Alles genommen, was ihn hätte glücklich machen müssen, die Schwester, die Familie und dann die unbefleckte Ehre.

Finster ists draußen, über dem Städtchen flammen einzelne Lichter auf. Von unten vernimmt er ein helles Lachen, Niemand aber lacht mit. Das ist Robert, der gute Junge.

(Forts. folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 14. Oktober. Vor einigen Tagen hatte sich ein Sohn des Eigenthümers Badzions in Kl. Grabau beim Heuverstreuen den linken Fuß mit einer Heugabel etwas verletzt. Bald darauf verspürte der Unglückliche große Schmerzen und ist nun trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung, jedenfalls an Blutvergiftung gestorben. — Gestern in später Abendstunde ist eine große dem Mühlenbesitzer Klatt in Bäckermühle gehörige Scheune mit dem gesammten Inhalt in Flammen aufgegangen. Das Vieh, welches sich in einem an die Scheune angrenzenden Stalle befand, konnte rechtzeitig ins Freie gebracht werden, so daß dasselbe keinen Schaden erlitten hat. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht aufgedeckt worden.

— **Elbing**, 14. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den früheren Kämmereikassen-Rendanten Hermann Andree aus Dt. Eylau wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Angeklagte befindet sich bekanntlich bereits über 3 Jahre in Untersuchungshaft. Zweimal mußte die Verhandlung vertagt werden. 5 Sachverständige (darunter ein Magistrats-Sekretär aus Berlin, Kassen-Kontrolleur Sieber aus Thorn rc.) und 19 Zeugen sind geladen. Die Vertheidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Poerschke, die Anklageschrift umfaßt nicht weniger als 140 Seiten und erforderte das Vorlesen derselben geraume Zeit. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, in der Zeit vom 1. August 1889 bis zum Oktober 1893 als Beamter durch fortgesetzte Handlungen etwa 9000 Mark Kämmereikassengelder sich rechtswidrig angeeignet zu haben, indem er zugleich die Bücher und Abschlüsse unrichtig führte, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Für die Verhandlung sind 4 Tage vorgesehen und sind für den heutigen ersten Tag 5 Zeugen geladen. Andree räumte falsche Buchführung und falsche Abschlüsse sowie die Beiseiteschaffung von Urkunden ein, will aber von den fehlenden Geldern nichts im eigenen Interesse verwendet haben.

— **Danzig**, 14. Oktober. Oberpräsident v. Goßler hat sich heute zur Vorbereitung der Eisbrecharbeiten mit den Beamten der Weichselregulirung in das Weichselgebiet begeben und kehrt Donnerstag zurück. — Dem Corvetten-Capitän Meuß, der bisher Ausrüstungsdirektor der Werft in Danzig war, ist der Abschied unter Verleihung des Charakters eines Capitäns zur See bewilligt worden. — Die Mörder des gestern auf dem Steindamm erschlagenen Maurers Stolzenberg sind ermittelt. Es sind zwei Maurer und ein Töpfer, die sämmtlich verhaftet sind. Der Maurer Swentowski gab an, daß er den Maurer mit einer Latte erschlagen habe, doch habe er sich in der Person des Opfers geirrt. Ein Arbeiter W., der bei der Blutthat zugegen gewesen sein will, hat sich freiwillig gestellt. — Eine zwei Mal 24-stündige Haftstrafe zog sich der Eigenthümer Franz Boschkowski aus Pomrczym (Kreis Carthaus) vor dem Schöffengericht zu. Derselbe hatte sich in einer Forstdiebstahlssache zu verantworten. Bei seiner Vernehmung erklärte er der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein und verlangte, da er nur polnisch verstehe, einen Dolmetscher, der ihm auch gestellt wurde. Als jedoch der Forstbeamte Clemens, der als Zeuge vernommen wurde, darauf aufmerksam machte, daß er ja s. Z. seine Personalien in deutscher Sprache angegeben, rief er plötzlich kräftig auf Deutsch: „Nein, das habe ich nicht gethan". Der Gerichtshof sah hierin eine Ungebühr vor Gericht und diktirte dem Deutsch-Verleugner eine 24-stündige Haftstrafe zu, die er verdoppelte, als B. über diese vermeintliche Ungerechtigkeit, die ihm widerfahren, sich in unpassenden Worten Luft machte.

— **Bromberg**, 14. Oktober. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr entstand in einem in der Großen Bergstraße belegenen Speicher der Eisenwaarenfirma Kolwitz ein Feuer, durch welches zwei Böden des Gebäudes ausgebrannt und sein Inhalt fast gänzlich vernichtet wurde. Nachdem der Brand bemerkt war, wurde die Feuerwehr alarmirt, die in wenigen Minuten mit zwei Spritzen und Wasserwagen zur Stelle war. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wirksame Hülfe leistete dabei auch das Personal der Firma, das als Druckmannschaft an den Spritzen arbeitete, ehe die Spritzenmannschaft erschien. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts bekannt. Eine Störung des Betriebes ist nicht eingetreten und auch nicht zu erwarten. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagte Kaufmann Gustav Kuß von hier freigesprochen.

— **Schulitz**, 14. Oktober. In dem gestrigen Termin zur Versteigerung des im Wirthschaftsjahr 1896|97 in unserem Stadtwalde zum Einschlag gelangenden Derbholzes gab die Schleppschifffahrt-Aktien-Gesellschaft in Bromberg das Meistgebot mit 6,55 Mark pro Festmeter ab. Es gelangen 800 bis 900 Festmeter zum Abtrieb.

— **Argenau**, 13. Oktober. Den hiesigen städtischen Behörden ist es gelungen, nach langjährigen Bemühungen das uralte Argenauer Stadtsiegel bezw. Stadtwappen wieder aufzufinden. Das Stadtsiegel von Argenau vom Jahre 1195 ist vorhanden, aber derart beschädigt, daß die darin enthaltenen Wappenthierköpfe nicht mehr genau erkennbar sind. Erkundigungen bei dem Posener Archiv, sowie bei dem heraldischen Amte in Berlin ergaben immer nur denselben beschädigten Abdruck, den das hiesige Stadtsiegel auch liefert. Erst nachdem der Thorner Coppernikus-Verein eine der ersten deutschen Autoritäten, Herrn Otto Hupp in Schleißheim bei München, für die Angelegenheit gewonnen hatte, ist es möglich geworden, das geradezu sagenhaft gewordene Wappenthier in unserem Stadtsiegel klar nachzuweisen. Herr Hupp hatte die Freundlichkeit gehabt, auf Grund der ihm übersandten und in seinem Besitz befindlichen Siegelabdrücke das ursprüngliche Argenauer Wappen klar und deutlich abzuzeichnen, so daß die Wiederanfertigung desselben nur noch Sache eines geübten Stechers ist. Die Anfertigung desselben ist von den städtischen Körperschaften sofort beschlossen und durch Vermittelung des Thorner Coppernikusvereins bereits in Auftrag gegeben.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober 1896.

✕ [Personalien. Den nachbenannten Oberförstern ist der Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden, und zwar: Thode zu Hagen und Friese zu Lindenbusch, Regierungsbezirk Marienwerder.

═ [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wiederwahl des Besitzers Rudolf Lau, sowie die Neuwahl des Besitzers Friedrich Zühlke aus Stanislawken zu Schöffen für diese Gemeinde ist vom Landrath bestätigt worden, ebenso der Inspektor Carl Klimmek zu Gut-Papau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für diesen Gutsbezirk.

∠ [Jubiläum.] Heute sind fünf Jahre verflossen, seit unser Artushof dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde; heute vor fünf Jahren, am 15. Oktober 1891, fand die feierliche Einweihung des Etablissements statt, um welches wir — von dem Kostenpunkte freilich abgesehen — von so mancher Stadt beneidet werden.

— [An das Stadtfernsprechnetz] sind neu angeschlossen worden unter Nr. 118 Gude in Mocker, Nr. 119 Amt Mocker und Nr. 120 Kaufmann Levy in Thorn.

— [Im Schützenhaus-Theater] fand gestern das altbewährte Charakterstück „Die Waise aus Lowood" von Charlotte Birch-Pfeiffer wieder eine sehr beifällige Aufnahme. — Heute wird das hundertste Lustspiel von G. Moser, „Der Militärstaat", zum zweiten Mal gegeben, und wir möchten jedem Theaterfreunde empfehlen, sich diese recht interessante Lustspiel-Novität anzusehen. — Ein recht amüsanter Schwank wird morgen, Freitag, über unsere Schützenhaus-Bühne gehen, das vorzügliche Görner'sche Stück: „Ein glücklicher Familienvater", Schwank in 3 Akten. Wer einmal recht herzlich lachen will, der sehe sich dieses Stück, welches frei von jeder Frivolität, aber mit trefflichem Situations- und Wortwitz ausgestattet ist, an.

— [Freiwillige Feuerwehr.] Gestern Abend beging im Vereinslokal bei Nikolai die freiw. Feuerwehr das zwanzigjährige Jubiläum des Führers der Wehr Herrn Borkowski und des Abtheilungsführers Herrn Lehmann. Kamerad Meinas begrüßte die beiden Herren, indem er ihre Verdienste um die Wehr hervorhob, worauf Herr Borkowski herzlich dankte. Der ebenfalls anwesende Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli brachte beiden Jubilaren gleichfalls Glückwünsche dar, nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern, wie er hervorhob, als Mitbürger. Die Handwerkerliedertafel trug verschiedene Quartette vor. Die beiden Stühle der Jubilare waren mit Blumengewinden geschmückt. Auch eine Glückwunschdepesche von dem Ehrenmitgliede der Wehr, Stadtbaurath Schmidt in Kiel, traf ein. Gegen 12 Uhr kamen noch zwei schöne Blumenbouquets an. Frohsinn beherrschte alle Theilnehmer. Die Wehr war vollständig erschienen.

+ [Militairisches.] Aus den beiden 4. Bataillonen der hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 wird ein Bataillon des neu zu formirenden 176. Inft.-Regts. gebildet, das zweite Bataillon dieses Regiments wird in Danzig formirt und bleibt vorläufig auch dort in Garnison, während das erste Bataillon und der Regimentsstab Thorn als Garnison erhalten. Der neuzubildende Brigadestab wird auch nach Thorn verlegt, wohin auch das 2. Bataillon des 176. Regiments kommt, sobald für dasselbe Kasernements geschaffen sein werden. Das 2. Regiment dieser neuen Brigade erhält die Nr. 177 und wird in Graudenz formirt.

+ [Die Rekruten] für die in Thorn stehenden Regimenter sind im Laufe des gestrigen Tages in Extrazügen hier eingetroffen.

± [Rennbahnbau.] Wie wir bereits in einer der letzten Nummern unserer Zeitung mittheilten, fand in voriger Woche eine Versammlung statt, in welcher von dem ersten Unternehmer, Herrn Munsch, dem zu bildenden Verein für Bahnwettfahren Vorschläge betreffs der Erbauung einer Rennbahn gemacht wurden. Morgen Freitag, Abends 9 Uhr findet im Restaurant Museum eine zweite Versammlung statt, zu der alle Sportsfreunde recht zahlreich erscheinen wollen. Außer dem Projekt des Herrn Munsch liegt noch ein solches von Herrn Meyer (Firma Ploetz u. Meyer) vor, und es wird wohl der Vergleich der Kostenanschläge ergeben, welches Projekt vorzuziehen sein wird. Herr G., der sich für diese Angelegenheit sehr interessirt, befindet sich gegenwärtig auf Reisen, um die Rentabilität auswärtiger größerer Rennbahnen festzustellen. Nach genauer Prüfung der Vorlagen dürfte sich in der morgen abzuhaltenden Versammlung der neue Verein bilden.

═ [Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller] hielt kürzlich in Berlin seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß sich der Vorstand des Vereins im Laufe des verflossenen Jahres in erster Linie hat angelegen sein lassen — und zwar theilweise schon mit Erfolg —, durch Petitionen an die zuständigen Minister eine Abstellung der Mißstände zu erreichen, die sich bei der Beförderung von Holz auf den Eisenbahnen und hinsichtlich der Aufarbeitung und des Verkaufs von Holz in den Staatswaldungen zum Schaden der Holz-Interessenten bemerkbar machen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Vorstandes, mit der Frankfurter Transport-Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft einen Haftpflichtversicherungsvertrag zu schließen. Demnach übernimmt die Gesellschaft gegen äußerst geringe Prämien die Versicherung der Mitglieder gegen die Folgen sämmtlicher Fälle — sowohl im Geschäftsbetrieb als im privaten Leben des Versicherten —, aus denen sie haftpflichtig gemacht werden können. Solche Fälle sind ja nicht häufig, aber wenn sie eintreten, sind sie im Stande, die ganze wirthschaftliche Existenz des Unternehmers zu untergraben. Der Verein dürfte mit der Haftpflichtversicherung seiner Mitglieder einen sehr glücklichen Griff gethan haben.

═ [Brennsteuervergütung.] Nach dem gestrigen Beschlusse des Bundesraths werden an Stelle der in den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom 16. Juni 1895 vorgesehenen Brennsteuervergütung — deren Sätze alljährlich einer Revision zu unterliegen haben — vom 1. November d. Js. an bei der steuerfreien Verwendung von Branntwein zu gewerblichen rc. Zwecken folgende Brennsteuervergütungen für jedes Liter reinen Alkohols gewährt: a) falls der Branntwein zur Essigbereitung verwendet wird, 0,06 Mk., b) falls der Branntwein mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, 0,015 Mk. — Die beschlossene Erhöhung der Vergütung bei der Essigbereitung auf das Doppelte des bisherigen Satzes ist dadurch ermöglicht worden, daß sich während des ersten Jahres der Geltung der Branntweinsteuernovelle von 1895 (Juli 1895 bis Juni 1896) bei der neueingeführten Brennsteuer ein Ueberschuß von 1 339 734 Mk. ergeben hat, welcher unter Aufrechterhaltung der bisher gewährten Brennsteuervergütungen zur Gewährung weiterer derartiger Vergütungen zu verwenden ist. Nach der Fassung des Gesetzes kommt hierbei zunächst die Erhöhung der Vergütung für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein in Betracht. Da die eingeführte Erhöhung des Vergütungssatzes für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein die vorhandenen und fernerhin zu erwartenden Ueberschüsse aber nicht erschöpft, ist weiterhin eine Vergütung für denjenigen Branntwein, der mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirt wird, mit Rücksicht darauf eingeführt worden, daß die dadurch herbeigeführte Ermäßigung des Branntweinpreises nicht auf eine gewisse Anzahl von Gewerbebetrieben beschränkt bleibt, sondern der breiten Masse der Bevölkerung für ihren häuslichen und kleingewerblichen Bedarf zu gute kommt.

§ [Schulbildung der Rekruten in Preußen.] Im Ersatzjahre 1895/96 sind bei dem Landheer und der Marine im Ganzen 151 468 Mannschaften eingestellt worden, unter denen sich 346 oder 0,22 v. H. (gegen 2,48 v. H. i. J. 1877/78) ohne Schulbildung befanden. Für die einzelnen Provinzen stellt sich das Verhältniß der Analphabeten folgendermaßen: Rheinprovinz, Hohenzollern und Schleswig-Holstein 0,00, Hessen-Nassau 0,01, Westfalen 0,02, Sachsen 0,04, Pommern, Hannover 0,05, Brandenburg 0,13, Schlesien 0,26, Westpreußen 0,66, Ostpreußen 0,74, Posen 0,93.

≥ [Eine schwarze Liste.] Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hat an alle seine Vereine in einem Rundschreiben folgenden Antrag des Erfurter Hausbesitzer-Vereins verbreitet: „Da es jedenfalls von allgemeinem Interesse ist, zu erfahren, wie hoch sich der Verlust beläuft, welcher den Hausbesitzern durch zahlungsunfähige oder bösartige Miether an Mietheausfall entsteht, so ersuchen wir den Zentralverband die Einzelvereine gefälligst veranlassen zu wollen, daß sie behufs Feststellung dieser Summe die Beschwerdeliste nebst Angabe der Beträge, um welche die in den Listen Verzeichneten ihre Vermiether geschädigt haben, regelmäßig der Zentralstelle einzusenden." — Da anzunehmen ist, daß alle Vereine diesem Wunsche nachkommen werden, dürfte hierdurch ein sehr interessantes statistisches Material gewonnen werden.

w [Zur Krankenversicherung.] Der Gastwirth A. hatte ein Dienstmädchen, das in der Hauptsache die häusliche Wirthschaft desselben besorgte, außerdem aber im Gastwirthsbetriebe thätig war, indem sie das Lokal reinigte, gelegentlich die Gläser spülte und Gäste bediente, zur Krankenkasse nicht angemeldet und war zu Strafe verurtheilt worden. Seine Revision wurde vom Kammergericht in Berlin unter folgender Ausführung verw[...]: Nach § 1 des Gesetzes sind Personen, welche gegen Ge[...] Lohn in stehenden Gewerbebetrieben beschäftigt sind, [...] Ob nun diese Beschäftigung ausschließlich oder nur zu[...] Gewerbebetriebe stattfindet, ist unerheblich.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Freystadt (Westpr.), von sogleich, ein Stadtwachtmeister, Gehalt 500 Mark baar, freie Wohnung und andere Nebeneinnahmen. — Beim Magistrat zu Marienwerder, von sogleich, zwei Registratur-Assistenten, Gehalt je 900 Mark. — Beim Königl. Lootsenamt in Neufahrwasser, zum 1. Januar 1897, ein Lootsenamt-Assistent, 1600 Mark Gehalt und 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, zum 1. Januar 1897, ein Postschaffner, Gehalt 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Pr. Stargard, von sogleich, ein Vollziehungsbeamter und Kassenbote, 540 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Rummelsburg (Pomm.) zum 1. November, ein Krankenwärter, 360 Mark jährlich, freie Wohnung, Feuerung und Nutzung eines Gartens. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, von sogleich, 3 Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Magistrat zu Berlin, von sofort, ein Kassenbote, Gehalt 1100 Mark, außerdem 200 Mark Nebeneinnahmen; Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Argenau, zum 1. Januar 1897, ein Stadtwachtmeister, Gehalt 900 Mark und Gebühren. — Bei der Kgl. Polizei-Direktion zu Posen, von sofort, 3 Schutzmänner, Gehalt je 1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark.

ꭗ [Gegen die „Kurialien".] Das Vorgehen der Behörden gegen die Vielschreiberei und die unnöthigen Höflichkeitsformeln findet nun auch in kaufmännischen Kreisen Nachahmung. Eine Anzahl angesehener industrieller und kaufmännischer Firmen in Altena i. Westf. erläßt eine öffentliche Erklärung, in der Absicht, auch im kaufmännischen Briefverkehr Aenderungen und Verbesserungen zu schaffen, um die dort vorhandenen veralteten Gebräuche zweckentsprechend und zeitgemäß umzugestalten. Es ist namentlich ein Gegenstand der Klage, daß die bei der Anrede und beim Schluß der Geschäftsbriefe angewandten Redewendungen und Formen veraltet, unschön und unnöthig seien und ihre völlige Beseitigung geeignet sei, Zeit und Worte zu sparen, sowie eine Reihe von Mißdeutungen auszuschließen. „Wir schließen uns der Ansicht völlig an," so heißt es in der Erklärung, „daß die am Schlusse eines Briefes gebräuchlichen Redewendungen, die sich in allerlei Abstufungen von „Achtungsvoll" bis zur „vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit" bewegen, vollständig überflüssig sind und oft, wenn vermeintlich nicht richtig angewendet, das Gegentheil von dem erreichen, was sie bezwecken, nämlich anstatt besonders verbindlich aufgefaßt zu werden, nur eine gewisse Mißstimmung zurücklassen. Wir geben daher den mit uns im Verkehr stehenden Firmen anheim, sich in dem Briefwechsel mit uns dieser Gebräuche zu enthalten; wir werden die genannten Formeln in der Folge nicht mehr in Anwendung bringen in der Voraussicht, daß unsere Geschäftsfreunde unser Vorgehen billigen und sich demselben anschließen werden. Wir gehen dabei von dem Grundsatze aus, daß es nicht erforderlich ist, im laufenden Geschäftsverkehr diejenigen Versicherungen der Ergebenheit und Hochachtung zu wiederholen, die wir als selbstverständliche Grundlage der anzuknüpfenden oder zu unterhaltenden Geschäftsverbindungen betrachten." Die betreffenden Firmen und Kaufleute schließen ihre Briefe nur noch durch einfache Unterschrift, ein Verfahren, welches zur Nachahmung nur empfohlen werden kann.

+ [Strafkammer.] Unter der Anklage der Hehlerei bezw. Unterschlagung betrat der Mühlenpächter Ludwig Böttcher, früher zu Skompe, jetzt zu Prinzenthal, die Anklagebank. Im Februar d. J. erging gegen den Mühlenbauer Theodor Sadecki aus Mocker, der mit Wissen des Böttcher einen Diebstahl an Brettern verübt haben sollte, ein freisprechendes Urtheil. Böttcher bestritt auch seinerseits die Anklage. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten auch nicht überzeugen und sprach ihn frei. — Der Dienstjunge Ignatz Tarkowski aus Mocker stand kurze Zeit bei dem Bauunternehmer Stropp in Mocker in Dienst. Im Mai d. Js. entließ ihn sein Brotherr aus dem Dienst, weil er die Pferde nicht gefüttert hatte. Aus Rache zerschnitt er die gepolsterten Sitze eines in der Remise stehenden Tafelwagens. Tarkowski hatte sich dieserhalb wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Seine Schuld wurde durch die Beweisaufnahme nachgewiesen und er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Verleitung zum Meineide wurde der Käthner Jakob Rynas aus Holl. Grabia mit 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren bestraft. — Der Arbeiter Thomas Pawlowski aus Schönwalde wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mit einer 3-tägigen Gefängnißstrafe wurde der Cigarrenhändler Albert Rosin aus Culm wegen einfachen Bankerotts belegt. — Am 21. Juli d. J. ertrank der 12jährige Schulknabe Karl Maschke beim Baden im Battlewoer See. Maschke saß ausgekleidet im Wasser dicht am Ufer, als der Einwohnersohn Alexander Gladeczewski aus Niemczyk ihn bei der Hand erfaßte und in den See hineinzog und ihm noch einen Stoß versetzte, sodaß Maschke den Grund verlor und sofort ertrank. Gladeczewski wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. — Es wurden ferner verurtheilt die unverehelichte Agnes Kalinowski aus Lulkau wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer 9-monatlichen Gefängnißstrafe, sowie die geschiedene Schriftsetzerfrau Wanda Domscheit geb. Kulawski aus Thorn wegen Kuppelei zu einer einwöchentlichen Gefängnißstrafe. — Wegen Betruges im wiederholten Rückfalle hatte sich schließlich der Agent Anton Klein aus Mocker, eine schon vielfach vorbestrafte Person, zu verantworten. Am 24. August d. J. ersuchte der Angeklagte das Cigarrengeschäft von C. F. Drümmer Nachfolger in Danzig um Zusendung von 2/10 Kisten Cigarren zum Preise von 4—5 Mark pro 100 Stück unter Beifügung der Rechnung. Kurz darauf erhielt er von der Firma die bestellte Waare mit Faktura über 9,55 Mark zugesandt. Hierauf ersuchte er die Firma wiederum um Zusendung von 5/10 Kisten Cigarren, dabei bat er die Rechnung der ersten Sendung mit beizuschreiben, da ihm dieselbe abhanden gekommen sei. Auch diesmal erhielt er die Cigarren. Als er aber zum dritten Male die Firma um eine Quantität Cigarren ersuchte, lehnte dieselbe dies mit dem Bemerken ab, erst die ersten Lieferungen zu bezahlen, was Klein aber nicht that. Klein hatte bereits im September 1894 den Offenbarungseid geleistet und er wurde zu der ihm von der Strafkammer Allenstein auferlegten Zuchthausstrafe von 2 Jahren noch zu einer solchen von 3 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

— [Submission.] Heute stand zur Vergebung zweier Arbeiten im städtischen Bauamt Termin an: Vergrößerung des Saales im Ziegelei-Etablissement, Mindestfordernder war Bock mit rund 2492 Mark, höchste Forderung 3499 Mark. Drei Unternehmer waren anwesend. — Anschluß der Wasserleitung der Bromberger Vorstadt an das Stadtrohrnetz. Niedrigste Forderung Thober 2751 Mark, Höchstforderung 6427 Mark. Acht Unternehmer hatten Gebote abgegeben.

[Verhafteter Deserteur vom 61. Regiment.] Auf eine eigenthümliche Weise ist in Rüdersdorf bei Berlin ein Deserteur des 61. Infanterie-Regiments verhaftet worden. Derselbe, 33 Jahre alt, hatte zehn Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient, wohin er von Deutschland vor Ableistung seiner Heerespflicht geflüchtet war. Sehnsucht hatte ihn vor Jahresfrist in die Heimath getrieben. Als er von Frankreich aus in Metz deutschen Boden betrat, wurde er sofort von den Militairbehörden festgenommen und dem 61. Regiment in Thorn als unsicherer Heerespflichtiger überwiesen. Hier desertirte er vor 14 Tagen und begab sich zu Fuß in seinem Civilanzuge nach Berlin in der Absicht, dem Kaiser ein Gesuch um Befreiung vom Militärdienst einzureichen. Bis Rüdersdorf war er glücklich gekommen, da gerieth er mit jungen Leuten in Schlägerei und wurde verhaftet. Sein Rücktransport nach Thorn durch die Militärbehörden ist bereits erfolgt.

♄ [Steckbrieflich verfolgt] werden der Scharwerker Franz Balina, aus Russisch-Polen gebürtig, seit 2 oder 3 Jahren in Preußen aufhaltsam, wegen schweren Diebstahls von der Königl. Staatsanwaltschaft Thorn, sowie der Bäckergeselle Bernhard Czyczyski aus Thorn, geboren den 13. März 1877 zu Neu-Schönsee, wegen Diebstahls, und der Bäckergeselle Robert Hauser aus Culm wegen Hehlerei vom Amtsanwalt in Culm.

§§ [Polizeibericht vom 15. Oktober.] Gefunden: Ein kleiner Kinderfilzschuh im Rathhause; ein Dienstbuch und Invalidenkarte für Ida Luecz im Postgebäude. — Liegen geblieben: Ein graues Umschlagetuch im Geschäft von Petersilge. — Zugelaufen: Ein kleines buntes Huhn bei Zebrowski, Heiligegeiststraße 6. — Verhaftet: Eine Person.

♄ [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,58 Meter über Null. Angelangt sind: Die beladenen Dampfer „Warschau" aus Polen und „Danzig" mit drei Kähnen aus Danzig; zwei mit Roggen und zwei mit Kleie beladene Kähne aus Polen.

— Podgorz, 14. Oktober. Montag Abend fand im Vereinslokale eine Vorstandssitzung unserer Freiwilligen Feuerwehr statt, in welcher das Programm zum 10jährigen Stiftungsfeste entworfen und angenommen wurde. An dieselbe schloß sich eine Generalversammlung, in der über eine an den Theaterabenden im Trenkel'schen Saale zu stellende Feuerwache berathen wurde. Es wurde beschlossen, zu den Theaterabenden je 2 Mann der Wehr, welche sich freiwillig melden, zu stellen, wenn Herr Trenkel oder der Theaterdirektor für jeden Abend 3 Mk. an die Vereinskasse zahlt. — 400 junge Karpfen hat Herr Mühlenbesitzer Weiß in seinem Teich ausgesetzt; die jungen Fische stammen aus dem Kreise Rosenberg. — Gestern gab die Thorner Schützenhaus-Theater-Gesellschaft im Trenkel'schen Saale wieder einen Theaterabend, der sehr gut besucht war. Gegeben wurde das Stück „Glückliche Flitterwochen", welches einen großen Lacherfolg erzielte.

△ Grabowitz, 14. Oktober. Am letzten Sonntag wurde die Oktobersitzung des Kriegervereins Grabowitz beim Gastwirth Bilitz hierselbst abgehalten. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Beschlossen wurde u. A.: Beim Tode eines Kameraden sollen der hinterbliebenen Wittwe sofort 30 Mark aus der Unterstützungskasse des Vereins gezahlt werden. — Die nächste Sitzung findet am 8. Nov. beim Kameraden Schmidt in Zlotterie statt.

⊙ Schillno, 14. Oktober. Am Sonntag, 11. d. Mts. fand nach dem Gottesdienst hierselbst die Ergänzungswahl der kirchlichen Gemeinde-Organe statt. Es wurden gewählt 2 Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths: F. Liedtke-Kompanie und Malzahn-Schillno, ferner 6 Mitglieder der Gemeinde-Vertretung: H. Krüger-Zlotterie, H. Lange-Kompanie, Fr. Leischner-Neudorf, Fr. Leischner-Zlotterie, G. Schmidt-Schillno und Chr. Zabel-Schillno.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 14. Oktober. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wibsch, Rittergutsbesitzer v. Parpart zu Wibsch, ist durch Krankheit verhindert die Amtsgeschäfte zu führen. Es werden daher dieselben bis auf Weiteres von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Rittergutsbesitzer v. Parpart zu Kl. Wibsch erledigt.

— Culmsee, 14. Oktober. Dem „G." wird von hier folgende sehr absonderliche Geschichte geschrieben: Einem hiesigen Kaufmann war aus einem im Laden stehenden Kasten Gardinenstoff im Werthe von 60 Mark entwendet worden. Er brachte den Diebstahl zur Kenntniß des Geistlichen mit der Bitte, den Dieb von der Kanzel herab aufzufordern, das Gestohlene zurückzubringen. Diese Art der Aufforderung hatte wirklich Erfolg, denn der Kaufmann erhielt in diesen Tagen den gestohlenen Stoff per Post unversehrt zurück. — Die hiesige Zuckerfabrik verarbeitet jetzt täglich ungefähr 33 000 Zentner Rüben. — In Folge der regen Bauthätigkeit, welche in diesem Jahre hierzu verzeichnen war, giebt es jetzt hier viele leerstehende Wohnungen — Die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1. April 1897/98 findet hier am 27. Oktober cr. statt. Zu diesem Zwecke werden jedem Hausbesitzer in der Zeit vom 22.—24. d. Mts. die erforderlichen Formulare zur genauen Ausfüllung nach dem Vordrucke zugestellt werden. Die Abgabe der ausgefüllten Listen hat spätestens bis zum 29. October cr. im Stadtsecretariat zu erfolgen

Vermischtes.

Erschossen hat sich der Inhaber der Wiener Verlagsbuchhandlung von Gerold & Sohn, Hermann Manz.

Niedergebrannt ist in Lodz (Russisch-Polen) das große Fabrikgebäude der Firma Segall und Weisel. Der Schaden ist enorm.

Von den Schwarzen in der Berliner Kolonialausstellung haben am Mittwoch die letzten (17 Massai- und 22 Suaheli-Leute) die Heimreise von Hamburg aus angetreten. Während die Massais so vollzählig, wie gekommen, Deutschland verlassen, müssen die Suahelis um zwei Köpfe weniger nach Hause aufbrechen, zwei ihrer jungen Leute, Yuma und Salim, die in der Charitee verstorben, lassen sie unter dem Rasen des türkischen Friedhofes in der Berliner Hasenhaide zurück. 7 Kameruner, 4 Batanga-, 4 Togoleute, sowie der aus Togo stammende Häuptling Bruce mit seinen 2 Frauen und dem kleinen 2 3/4 Jahre alten Kinde verbleiben sämmtlich in Deutschland.

Mitglieder des ungarischen Landes-Industrievereins weilten dieser Tage in Berlin und richteten auf dem Festbankett ein Huldigungstelegramm an den Kaiser. Der Monarch ließ bestens danken und gab seiner Freude Ausdruck, daß die im kräftigen Aufblühen befindliche ungarische Industrie ihre Vertreter so zahlreich nach Berlin entboten habe. Se. Majestät ist der Zuversicht, daß die Vereinsmitglieder einen voll befriedigten Eindruck in die Heimath mitnehmen werden, wo z. B. auf der Millenniums-Ausstellung zu Pest ungarischer Fleiß in Kunst und Gewerbe so große Erfolge errungen.

Ein moderner Demosthenes. Einen geistreichen Trinkspruch brachte ein biederer Landbürgermeister im hintersten Odenwald auf den Großherzog von Baden aus. Die „Köln. Volksztg." erzählt: Bei einer Festlichkeit war er lange nicht dazu zu bringen, die unumgänglich nöthige Rede zu halten, weil ihm nichts Passendes einfiel. Endlich hatte einer der Nebensitzenden einen Gedanken. Der Herr Bürgermeister, meinte er, möge daran erinnern, daß die diesjährige Ernte gut ausgefallen, daß Baden überhaupt ein gesegnetes Land sei, und das badische Volk diese Zustände dem Großherzog verdanke. Gesagt, gethan. Der Herr Bürgermeister erhob sich: „Meine Herren, die Gerste ist dieses Jahr gut gerathen. (Bravo!) Jawohl, meine Herren, die Gerste ist sehr gut gerathen. (Erneutes Bravo und Heiterkeit, Verlegenheitspause.) Auch die Kartoffeln sind sehr gut gerathen. (Stürmisches Bravo.) Und weil die Kartoffeln so gut gerathen sind, so fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. königl. Hoheit der Großherzog lebe hoch!"

Die Berliner Gewerbeausstellung ist heute (Donnerstag) geschlossen worden. In Interessentenkreisen ist eine, freilich aussichtslose Bewegung im Gange, die Baulichkeiten behufs Veranstaltung einer Weltausstellung (!) zu erhalten.

Um das deutsche Gefängnißwesen kennen zu lernen, besichtigt gegenwärtig der japanische Gefängnißdirektor Ogawa sämmtliche größere Strafanstalten des Reiches.

Ein Fehlbetrag von über 1 Million ist in der Stadtkasse von Palermo festgestellt worden. Die Untersuchung ist indessen noch nicht abgeschlossen. Es sollen mehrere hervorragende Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt sein.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 14. Oktober. Bisher stehen folgende Ergebnisse der hessischen Landtagswahlen fest. Es sind gewählt: 9 Nationalliberale, 3 Antisemiten bezw. Christlich-Sociale, 3 Socialdemokraten, 2 Mitglieder des Centrums, 1 Kandidat des Bauernbundes und 1 Freisinniger.

Paris, 14. Oktober. Der Minister des Aeußern Hanotaux und der hiesige schweizerische Gesandte Dr. Lardy unterzeichneten heute eine Vereinbarung, durch welche die zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Verträge und Konventionen auf Tunis ausgedehnt werden. Nach dieser Vereinbarung wird die Schweiz in Tunis als meistbegünstigte Nation, von Frankreich abgesehen, behandelt werden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Oktober um **6** Uhr Morgens über Null: 0,58 Meter. — **Lufttemperatur** + 11. Gr. Cels. — **Wetter** bewölkt. — **Windrichtung**: Nordost stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 16. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, Regenfälle, windig. Sturmwarnung.
Für Sonnabend, den 17. Oktober: Veränderlich, ziemlich kühl, windig. Strichweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. Oktober. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön
Weizen: fest bunt 129 pfd. 148 Mk. hell 131|32 pfd. 150|51 Mk. — **Roggen**: fest 122|23 pfd. 110 Mk. 124|26 pfd. 111 Mk. — **Gerste**: feine Brauw. gefragt 132|46 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 113/18 Mk. Futterw. 104|06 Mk. — **Erbsen**: ohne Handel. — **Hafer**: helle reine Waare bis 121 Mk. geringere Waare bis 110|14 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	15. 10.	14. 10.		15. 10.	14. 10.
Russ. Noten p. Cassa	217,20	217,40	Weizen: Oktober	162,75	163,50
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,35	Dezember	162 25	163,—
Preuß. 3 pr. Consols	98,40	98,50	loco in N.-York	79½	79½
Preuß. 3½ pr. Consols	103 60	103 70	Roggen: loco.	126 —	126,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,70	103,80	Oktober	125,75	125,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	98,—	November	126 25	126,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 30	103, 0	Dezember	127,—	126,75
Poln. Pfandb. 4½%	67,—	66,80	Hafer: Oktober	130,75	130,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Dezember	130 25	130,—
Westpr. 3% Pfndbr.	94,50	94,50	Rüböl: Oktober	55 20	55,20
Disc. Comm Antheile	205,70	206,25	Dezember	54 80	54,80
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,95	Spiritus 50er: loco.	56 70	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	37.—	36,90
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er Oktober	40,90	40,80
			70er Dezember	40 90	40,90

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung an **Kartoffeln** für die Zeit vom 1. November 1896 bis 31. März 1897 ist **am 22. Oktober 1896,** Vormittags 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt. (4420)

Garnisonverwaltung Thorn.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 190 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 74 Loose.

Termin **5. November 1896,** Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Bedingnißhefte können bei dem Vorstande des Centralbureaus eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 70 Pfg. in Baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 26. November 1896. (4421)

Bromberg, den 12. Oktober 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß sich die Frau **Maria Gabriel** in **Mocker,** Lindenstr. Nr. 59, als Hebeamme niedergelassen hat

Die Hebeamme **Breier** ist weggezogen. (4423)

Mocker, den 13. Oktober 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschl. 10. Oktober d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Sohn dem Arbeiter Peter Blockhaus. 2. Unehel. S. 3. S. dem Zeuglieutenant Gottlieb Blubatzki in Mainz. 4. Tochter dem Schlosser Franz Reimann. 5. T. dem Maurer Franz Tadrowski. 6. T. dem Hausdiener Johann Szczutkowski. 7. T. dem Bildhauer Emil Klinger. 8. T. dem Gymnasial-Oberlehrer Bernhard Günther. 9. T. dem Steuersecretär Ernst Ulbricht. 10. T. dem Schmied Carl Lewandowski. 11. T. dem Kaufmann Teofil Wisniewski. 12. S. dem Arb. Johann Klonecki. 13. S. dem Arb. Michael Gardzielewski. 14. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Jeschke. 15. Unehel. T. 16. Unehel. S. 17. Unehel. S. 18. S. dem Conditor Ferdinand Stadie.

b. Sterbefälle:

1. Hausbesitzerfrau Eva Wolff geb. Keßler 66 J. 5 M. 19 T. 2. Michael Blockhaus 1½ T. 3. Brunislaw Osmialowski 6 M. 19 T. 4. Bruno Anton Karwath 1 M. 8 T. 5. Franz Christian Krüger 8 M. 27 T. 6. Altsitzer August Wetzker 64 J. 10 T. 7. Buchhalter Maryan Wieslaw Stylo 23 J. 9 M. 3 T. 8. Arb. Gustav Lange aus Mocker 56 J. 3 M. 16 T. 9. Früherer Einjährig-Freiw. im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Gustav Dann 22 J. 3 M. 24 T. 10. Conditor Hermann Schneider 25 J. 10 M. 8 T. 11. Grete Migge 20 T.

c. Aufgebote:

1. Maurer Friedrich Paul Schmidt und Emma Amanda Seifert, beide in Konkelmühle. 2. Schlosser Ferdinand Thal-Elbing und Marie Wilhelmine Augustin-Schlobitten Dorf. 3. Arb. Wilhelm Gortat und Gottliebe Koriat, beide in Bartoschken. 4. Kutscher Carl Lange-Kl. Olschan und Friederike Grzella-Piontken. 5. Schuhmacher Stephan Stellmann und Franziska Olkiewicz. 5. Sergeant-Hoboist im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11 Carl Ernst Heinrich Boeck u. Martha Emilie Ernestine Laiß-Berlin. 7. Kellner Arthur Ferdinand Krampitz und Selma Anna Aswald. 8. Kaufmann Max Lichtenstein-Stettin und Angelika Leiser. 9. Hilfsbremser Paul Reimann-Mocker und Franziska Cabanski. 10. Arbeiter Anton Krzeminski und Valeria Gorski, beide in Victorowo. 11. Lederzurichter Erich Wilhelm Schmidt und Valeria Agnes Scheffler-Bromberg. 12. Schlächter Ernst Paul Emil Priebe und Luise Hedwig Laura Mansee, beide in Modderwiese. 13. Schmiedegeselle Victor Kijek und Franziska Urbanski, beide in Rehden. 14. Arbeiter Julius Roßmann-Adamshaide u. Henriette Galka-Waplitz. 15. Kaufmann Johann Kowalski-Warschau und Felixa Agnieszka Czarnecki. 16. Schuhmacher Joseph Klosowski und Susanna Lyczywek, beide in Koslinka. 17. Arbeiter Carl Gottlieb Mielke u. Maria Mroczkowski-Mocker. 18. Schmied Thomas Mazurkiewicz und Getrude Jendrzejewski. 19. Schmied Erdmann Reinhold Podann u. Antonia Jonczynski. 20. Knecht Johannes Friedrich Haß und Emma Margarethe Auguste Prehn, beide in Nessendorf. 21. Arb. Johannes Wilinski-Schönsee und Theophila Rudnicka-Grünfelde. 22. Postsecretär Richard Bruno Militz-Pleß und Helene Martha Pfeiffer. 23. Arbeiter Johann Wolf-Wulka und Angelika Bartkowski-Gut Linnowitz. 24. Arbeiter Gottlieb Kneiding-Trzcin u. Auguste Labs-Sugainko. 25. Schiffsgehilfe Stanislaus Jarocki und Veronika Murawski. 26. Arbeiter Emil Otto Ferdinand Rettke und Theophila Filomene Lendzion. 27. Arbeiter Gustav Pehlke-Hohenkirch u. Auguste Dunkel-Blysinken. 28. Arbeiter Gottlieb Salenski und Pauline Hantel, beide in Froedenau.

d. ehelich verbunden:

1. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Ernst Konrad Matz mit Anna Ludmilla Kohn. 2. Rohrleger Richard Johann Ludwig Klohn mit Maria Blum. 3. Feldwebel Zahlmeister-Aspirant im Grenadier-Regt. König Friedrich I. Carl Wilhelm Max Fick-Danzig mit Olga Marie Gutzeit. 4. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Eduard Ferdinand Settau mit Ww. Amalie Therese Schulz geb. Konrad. 5. Schiffsgehilfe Joseph Alexander Wiewiorowski mit Victoria Lewandowski. 6. Töpfer Johann Otto Kompf mit Anna Marie Hauptmann.

M. Joseph gen. Meyer.

Herren-Confection- und Maas-Geschäft.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein Geschäft von der **Elisabethstraße** nach

Breitestr. 30

(vis-à-vis **Herrmann Seelig**)

verlegt habe, wo ich dasselbe wie bisher unter Leitung eines **neu engagirten Zuschneiders** weiter führen werde.

Außerdem werde ich in meinem neuen Lokal stets ein **großes**

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in reicher Auswahl vorräthig haben.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch zu meinen neuem Unternehmen gütigst entgegen bringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Joseph gen. Meyer

Breitestrasse No. 30.

Lager deutscher, französischer und englischer Stoffe.

Bestellungen nach Maass werden schnellstens ausgeführt.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. verlgeiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag, den 19. Oktober, Nachm. 2½ Uhr, i. Hangar östlich vom Brückenkopf,
" 3 " im Rudakkasernement.
" 4 " beim Fort Hermann von Salza (VII);
Dienstag, den 20. d. Mts., Nachm. 3 Uhr b. d. Defensions-Kaserne,
" 4 " b. d. Kulmerthor-Kaserne;
Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr b. Fort Scharnhorst (III).

Garnisonverwaltung Thorn.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen:

a) der Armenkasse:
10 M. von dem Polizei-Sergeanten **Rattey.** Demselben ist dieser Betrag von einem Einwohner als Geschenk zugegangen.

b) der Siechenhauskasse:
vom Schiedsmann **Richter** Sühnegeld 3 M.
vom Bürgermeister **Dous** in Schoensee Sühnegeld 10 M.

c) der Kinderheimkasse:
vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 5 M.

d) der Waisenhauskasse:
vom Schiedsmann **Granke** Sühnegeld aus einer Streitsache 3 M.
vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 3 M.

e) der Kasse des Katharinen-Hospitals:
vom Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld aus einer Streitsache 10 M. 4422

Thorn, den 12. October 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 17. d. M., Vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Ostaszewo** vor dem Gasthause
ein Schwein,
desgleichen um 10 Uhr,
in **Th. Papau** vor dem Gasthause
ein Fohlen
gegen Baarzahlung versteigern. 4426

Thorn, den 15. Oktober 1896.

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein fast neuer eiserner heizbarer Ofen zu verkaufen. **Bäckerstr. 26,** I.

Soeben erschien im Verlage von **Ernst Lambeck:**

Studien-Reise nach Paris

von
Professor E. Herford.
Preis **1,20.**

Der Reinertrag ist zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins bestimmt. Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Damen- Kinder- Hüte

werden sauber und billig angefertigt bezw. modernisirt bei Frau **E. Kirsch,** *Brückenstr. 4.*

Schneiderin wünscht Beschäftigung in u. außer d. Hause.
4424 **Gerberstraße 15, part.**

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3333

Für ein **anständiges Mädchen,** (Anfang der 20iger Jahre) welches gut zu Kindern ist und gute Zeugnisse besitzt, wird per 15. Oktober oder 1. November Stellung in einem **kleinen Haushalte gesucht.** Offerten unt. **B. S. 4351** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schützenhaustheater.

Freitag:
Glückl. Familienvater
Ich heirathe meine Tochter.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Ringkampf

zwischen Herrn **August Bradzke** und Herrn **Cresin** aus Danzig am **17. October,** Abds. 8½ Uhr **im Victoria-Theater.**

Theater und Tanz für Herren 75 Pf., für Damen 25 Pf 4383

Balletmeister Haupt,
Altstädt. Markt 23, III. Etg.
Kleine Privat-Cirkel
nehme bereitwilligst an. (4414

Ich treffe morgen Freitag mit einem Posten

Merrettig

ein. (4419)

J. Jüdel aus Filehne.

Privatunterricht
in allen Schulfächern ertheilt 4361
Helene Steinicke,
Coppernikusstr. 18.

Habe mich in **Thorn** als
Arzt
niedergelassen; wohne
Seglerstr. No. 11.
Sprechstunden:
von 9 bis 11 Uhr Vormittags und
" 3 bis 5 " Nachmittags.
4427 **Dr. Dorszewski.**

Für Zahnleidende!
Wohne jetzt
Altstädt Markt Nr. 27
Dr. chir. dent. M. Grün.

Musik-Werke,
Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,
◄ **prima Saiten,** ►
Harmonikas, Notenpulte, Schulen,
sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei
F. A. Goram. Baderstr. 22, I.
Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich. Instrumente in Thorn. Theilzahlung gestattet. 4388

L. Kolleng,
Uhrmacher,
Thorn III, Mellinstr.
empfiehlt sein Lager von
Uhren, Gold- und Silberwaaren, Brillen und Pince-nez.
Reparatur-Werkstätte.

Möbelpomade — Möbellack

Meteor
bestes Renovirungsmittel für Möbel aller Art.
Anders & Co.

1896er
Importen
von **Bock & Co.** und **Henry Clay**
empfiehlt 4324
A. Mazurkiewicz.

Fussbodenlack u. Oelfarben
zum Selbst-Anstrich
billigst bei 4122
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 16. October 1896.
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Re…

Synagogale Nachri…
Freitag Abendandacht 4¾ …

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.